

gedachte Wieland, daß er in großer Noth wäre: sein Vater war nun todt, und er selber dem Tode verfallen. Er blickte sich noch um und sah auf einmal, wie der Schwertgriff aus dem Boden hervorragte; da ging Wieland hinzu, riß das Schwert heraus, sah es an und sprach: „Was darf ich nun noch das Schlimmere für mich fürchten!“

Er sah, wie die Zwerge auf einem Berge stunden und sich umsahen; sie gewahrten aber nicht, was Wieland da vorgenommen hatte. Wieland ging nun auch auf den Berg, er hatte das bloße Schwert unter dem Rockschöß und ließ es nicht sehen, trat zu dem, der ihm der nächste war, und gab ihm den Todesstreich, und demnächst erschlug er auch den andern. Dann ging Wieland in den Berg und nahm all ihr Schmiedezeug, und all das Gold und Silber, das er finden konnte. Hierauf nahm er ein Roß, das den Zwergen gehörte, und bepactete es mit ihrem Golde und Kostbarkeiten, auch sich selber lud er so viel auf, als er nur immer tragen konnte, und wandte sich nun gen Norden nach Dänemark.

Als Wieland nun drei Tage, so schnell er mochte, gefahren war, da kam er an einen großen Strom, der hieß Weserstrom, und konnte nicht über das Wasser; und an dem Ströme war ein großer Wald, darin verweilte er sich einige Zeit; es war aber nahe an der See. Da rüstete sich Wieland; er ging auf einen Hügel am Ufer und ersah sich einen großen Baum, fällte ihn zur Erden, hieb ihn entzwei und höhlt ihn dann inwendig aus; und an das Ende, welches dünner war und zu den Zweigen hinauflief, legte er sein Werkzeug und sein Gut, und da, wo der Stamm dicker und geräumiger war, that er Speise und Trank hin und fuhr selber dahinein und verschloß dann den Stamm so fest und dicht, daß ihm auf keine Weise weder Strom noch Meer schaden mochte. Und vor die Löcher, welche in dem Baum waren, setzte er Gläser, die so eingerichtet waren, daß er sie wegnehmen konnte, sobald er wollte; wenn aber die Gläser davor waren, so konnte kein Wasser eindringen, so wenig, als wenn der Baum ganz gewesen wäre. Nun lag der Baum am Ufer des Stroms und darinnen Wieland mit all seinem Gut und all seinem Werkzeug; da bewegte er sich in dem Stamm so lange, bis daß derselbe sich in den Strom wälzte. Dieser Stamm trieb nun hinaus in die hohe See und trieb achtzehn Tage umher, da kam er endlich an's Land.

Ein König hieß Midung, der herrschte in Jütland über den Theil, der Thiodi heißt. Und es geschah eines Tages, daß des Königs Leute mit Strandnetzen in die See ruderten, um frische Fische für des Königs Tisch zu fangen; sie warfen ihre Netze aus und zogen sie an's Land. Da wurde das Netz so schwer, daß sie es kaum herausbringen konnten, und als es endlich an's Land kam, da sahen sie, daß ein wundersam großer Baumstamm dahineingerathen war; sie zogen ihn an's Land und betrachteten ihn genau, was für ein Baum das sein möchte. Sie fanden, daß der Baum wunderkünstlich geschnitzt war, und vermutheten, daß etwas darin verborgen sein möchte, dieweil er so schwer und wohl verwahrt wäre. Sie schickten daher Jemanden zu dem König und baten ihn, daß er kommen und diesen Baum sehen möchte. Und als der König hinkam und den Stamm sah, gebot er zu untersuchen, was etwa darinnen wäre. Da hieben sie in den Stamm, aber als Wieland spürte was sie thaten, da rief er ihnen zu, inne zu halten, und sagte, daß ein